

Aufbau, Pflege und Schädigung der Gare im Acker

Autor(en): **Hilfiker, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **18 (1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufbau, Pflege und Schädigung **der Gare im Acker**

Gare ist ein Wertmesser des Bodenzustandes. Ein Boden in guter Gare ist aktiv, äußerst tätig, mit beständigen Bodenkrümeln. Wir unterscheiden zwei Arten von Bodengare:

1. Die Oberflächengare (mikrobielle Gare)
2. Die eigentliche Dauergare (makromolekulare Gare)

Die Oberflächengare bildet sich — wie es der Name sagt — an der Oberfläche. Sie entsteht unter einer organischen Bodendecke mit Pflanzenteilen und Pflanzenrückständen, frischem Stallmistschleier und Beschattung durch den jeweiligen Pflanzenbestand (Schattengare). Dieser Schutz fördert die Arbeit der Bodenbewohner, fördert Abbau und Aufbau, hilft die Temperatur im Boden ausgleichen, ordnet den Wasserhaushalt und die Luftzirkulation.

Vor Platzregen und starker Sonnenbestrahlung, sowie vor direkten Frosteinwirkungen ist die organische Decke der Gare bester Schutz. Wenn die Bodendecke weggenommen wird, geht die Oberflächengare in kurzer Zeit zugrunde. Die Bodendecke ist auch die beste Unkrautbekämpfung im Acker und ihre vielseitige Anwendung in der Praxis ist eine Frage der Betriebsorganisation.

Wir kennen heute alle die Schichtenbildung im Boden und wissen, daß sich der Boden immer von oben nach unten bildet. Da läßt sich leicht verstehen, daß ohne Oberflächengare keine Dauergare entstehen kann.

Die Dauergare ist — wie der Name es sagt — ein Dauerzustand des Bodens, der sich nicht kurzfristig verändern läßt. Es ist die Schicht im Boden, in welcher sich die Saugwurzeln der Pflanzen befinden, wo sich organische Substanz mit mineralischer Substanz verbindet. (Lebendverbauung.)

Der Aufbau der Dauergare wird beeinflusst durch:

1. Das pH (Säure-Basenzustand).
2. Den Zustand der Bodenoberfläche.
3. Die Fruchtfolge und den Zwischenfruchtbau.
4. Den Pflanzenbestand.

5. Art, Aufbereitung und Verwendung der hofeigenen Dünger.
6. Bodenbearbeitung und Witterung.

Zu 1: Wir suchen ein neutrales pH vor allen andern Dingen zu erreichen. Ist es zu niedrig, geben wir Thomasmehl. Ist es zu hoch, reduzieren wir mit Patentkali.

Zu 2: (Siehe Oberflächengare!)

Zu 3 und 4: Sorgen wir für eine möglichst vielseitige und abwechslungsreiche Fruchtfolge. Abwechslung zwischen Starkzehrer und Schwachzehrer, Flach- und Tiefwurzler. Wo immer es angeht bauen wir eine Mischkultur an. Im Zwischenfruchtbau werden mehrere Arten berücksichtigt, ebenso bei der Kunstwiesenanlage.

Zu 5: Stallmist und Gülle: Den Stallmist lagern wir nicht lange. Wir sorgen für ständigen Luftzutritt und auch für Feuchtigkeit. Die Gülle lagern wir ebenfalls nicht lange. Laufend verdünnen wir sie mit reinem Wasser und sorgen auch für ständige Luftzufuhr.

Im allgemeinen überlegen wir uns viel zu wenig, daß die tierischen Ausscheidungen nie gesünder sein können, als der gesundheitliche Wert, den das Tierfutter besitzt. Die modernen Mischfutter für Ferkel und Jäger, das Junghennen- und Kükenfutter mit ihren antibiotischen Zusätzen schädigen über die Hofdünger die Gare im Boden in ganz ungeahnter Weise. Ebenso die verschiedenen Abwässer aus Küche, Badezimmer, Waschautomaten, sowie die Milchgeschirreinigungs- und Desinfektions-, Fliegenbekämpfungsmittel, die Mittel gegen Läuse und Räude usw.

Zu 6: Die Bodenbearbeitung verlangt ein vollständiges Umdenken. Unsere mechanische Bodenbearbeitung wirkt der Dauergarebildung direkt entgegen. Dabei ist es notwendig, die Fruchtfolge so zu gestalten, daß die Pflanzenwurzeln die Gare aufbauen und erhalten, und daß der Boden für die nächste Kultur nur wenig und nur oberflächlich bearbeitet werden muß.

Es ist ein fataler Irrtum, zu glauben, durch möglichst tiefe und gründliche Bearbeitung des Bodens entstehe Gare.

Durch jedes Aufreißen der Bodenoberfläche entstehen an ihr Wunden, die wiederum heilen müssen. Es läßt sich daraus leicht verstehen, daß jedes Bearbeiten eines «kalten» Bodens für die Garebildung recht verhängnisvoll ist.

Zusammenfassend möchte ich sagen:

Bauernarbeit ist auch im Ackerbau Arbeit am Lebendigen, ein Betreuen und Dienen in tiefer Ehrfurcht.

Diese und nur diese Art der Bauernarbeit ist auf die Dauer sinnvoll und der ganzen Menschheit ein Segen. Fritz Hilfiger

Gift _____ in der Nahrung

Dr. Ralph Bircher, Erlenbach ZH

Welch merkwürdige Entwicklung hat sich doch in den dreißig Jahren vollzogen, seitdem das Buch «Gift in der Nahrung» von Curz Lenzner erschienen ist! In diese Zeit fällt zwar der Aufstieg des biologischen Landbaues und verwandter Bestrebungen; aber zugleich auch stieg die chemisch-synthetische Wundermittel- und Staubwolke zum Himmel und dies in den letzten 10—15 Jahren in einem kaum vorstellbaren Maß. Der chemische Giftkrieg dringt mit Säuberungswellen voran, an deren rückhaltlosem Ausmerzungsgeist gegen «Schädlinge» ein Stalin seine Freude haben müßte und die Kritik daran wird gerne als neurotischer Unsinn abgetan, auch wenn sie von maßgebendsten Stellen mit massivem Beweismaterial geführt wird. Ein Blitzlicht auf die von solchen Stellen geförderte Haltung wirft deren Absatz aus einem Brief, den ich vom Leiter einer Obstgroßhandlung erhielt:

Ein Obstbauer führt uns eine Ladung Aepfel zu — erstklassige Ware. Darauf aufmerksam gemacht, daß viele Aepfel deutliche Spritzmittelspuren aufweisen, die das Aussehen beeinträchtigen, antwortet der erstaunte Bauer: „So — unser Genossenschaftsverwalter (der auch Aepfel kauft) verlangt diese Spuren; sie beweisen ihm, daß auch richtig nachgespritzt worden ist.“»

Bei einem solchen Stand muß man an Dürrenmatts Wort vom Entsetzen als der heute einzig noch möglichen Form der Ergriffenheit denken und erscheint es als zeitig, daß Amerika nun, 30 Jahre nach Lenzner, durch den Bestseller «*Stummer*